

# Universität erhält Sportzentrum

Leistungssport wird bewußt gefördert – Sportanlagen sind auch für Bevölkerung

Das Land Nordrhein-Westfalen, auf dem Gebiete der Leibesübungen häufig bahnbrechend, gibt bei der Einrichtung der Ruhr-Universität Bochum erneut ein Beispiel. Entgegen allen Gerüchten wird nämlich die neue Universität nicht nur wie Bonn, Münster, die TH Aachen und Köln in Gestalt der deutschen Sporthochschule ein Institut für Leibesübungen erhalten, sondern sogar eine Anlage, die in der baulichen Konzeption den modernsten Grundsätzen folgt und im inneren Gefüge der philosophischen Fakultät angegliedert ist.

Diese Institute erstmals 1927 in Verbindung mit den Universitäten und 1947 bei ihrem Wiederaufbau eingeführt, hatten anfänglich das Ziel, den Freizeit- und Wettkampfsport der Studierenden zu fördern und Ausbildungszentren der Leibeserzieher für den höheren Schuldienst (Sportstudienräte) zu sein. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, bekam Bonn 1963 für sieben Millionen DM ein ganz neues Institut, wurden die TH Aachen um eine große Kampfbahn und eine Sporthalle und die Uni Münster um eine Halle sowie ein Lehrschwimmbecken erweitert.

Alle diese Anlagen sind komplex angeordnet, also die Gebäude zusammen mit den Plätzen. In Bo-

chum trennt man den Kurzzeitsport, d. h. Freizeit- und Wettkampfsport der Studenten und den Langzeitsport, die Ausbildung zum Sportstudienrat, in räumlicher Form.

Die Einrichtungen für den Kurzzeitsport sollen in Nähe des Forums erstellt werden, die für den Langzeitsport etwa 1,2 Kilometer davon entfernt. Beide ergänzen sich aber so, daß den Bedürfnissen nach sportlichen Betätigung von etwa 15 bis 20 Studierenden ealso Rechnung getragen werden kann, wie zugleich der Ausbildung, Forschung und Lehre in aller Konzentration. Dazu erhält das notwendige Verwaltungsgebäude Räume für die wissenschaftliche Abteilung, für Bücherei, Zeitschriften, Auslagen, Sammlungen, Filme, Lehrmittel, musische Aufgaben und für die medizinische Betreuung (Labor, Massage - Untersuchungsraum). Dazu kommen ein Hörsaal für 200 Plätze und zwei Seminarräume.

Die Sportbauten für beide Aufgabengebiete umfassen eine große Spiel- und Sporthalle mit Umkleideräumen, eine Normalturnhalle, einen Gymnastikraum, Fechtbahnen, zwei kleine Säle für die musische Ausbildung (Musik und Tanz), einen Schwerathletik - Schulungsraum und erstmals auch eine Klein-

schwimmhalle, in der es auch Zimmer für Gymnastik und das Tischtennispiel gibt. Die Institute erhielten bisher nur Lehrschwimmbecken, da man vor allem an die methodisch didaktische Ausbildung dachte. In Bochum zieht man nun auch den Leistungssport hinzu.

Die Außenanlagen werden genau so großzügig geplant. Sie sollen eine Hauptkampfbahn für alle leichtathletischen Disziplinen, zwei Nebenplätze, einen Hockeyplatz und Felder für die übrigen Sport- und Turnspiele umfassen. Da sich der Tennissport großer Beliebtheit bei den Studierenden erfreut, sind auch hierfür Plätze vorgesehen.

Die Planung geht aber noch weiter. Es sind Gespräche mit den umliegenden Gemeinden im Gange, von der am Rande des Geländes fließenden Ruhr einen See zu stauen, der als Regattastrecke nicht nur für den Studentensport, sondern auch für die Allgemeinheit dienen soll. Das gleiche gilt für die übrigen Einrichtungen, die auch der Bevölkerung aus den umliegenden Siedlungen zur Verfügung stehen, wenn sie nicht benutzt werden. Denn letztlich sind diese herrlichen und umfangreichen Spiel- und Sportanlagen nur dann sinnvoll, wenn man sie völlig auslasten kann, was oft genug leider nicht geschieht.